Bezugs-Preis

für Leipzig und Vororte durch unsere Träger und Spediteure 1 mal täglich ins Haus gebracht: 90 ₰ monatl., 2.70 ₰ vierteljährl. Bei unseren Filialen u. Annahmestellen abgeholt: 75 ₰ monatl., 2.25 ₰ vierteljährl.

Durch die Post: innerhalb Deutschlands und der deutschen Kolonien vierteljährl. 3.00 ₰, monatl. 1.20 ₰ ausschl. Postbestellgeld, ferner in Belgien, Dänemark, den Donaustaaten, Italien, Luxemburg, Niederlande, Norwegen, Oesterreich-Ungarn, Rußland, Schweden, Schweiz u. Spanien. In allen übrigen Staaten nur direkt durch die Geschäftsstelle des Blattes erhältlich.

Das Leipziger Tageblatt erscheint 2 mal täglich, Sonn- u. Feiertags nur morgens. Abonnement-Annahme: Augustusplatz 8, bei unseren Trägern, Filialen, Spediteuren und Annahmestellen, sowie Postämtern und Briefträgern.

Einzelverkaufspreis der Morgenausgabe 10 ₰, der Abendausgabe 5 ₰.

Redaktion und Geschäftsstelle Johannisgasse 8. Fernsprecher: 14692, 14693, 14694.

Morgen-Ausgabe.

Leipziger Tageblatt

und

Handelszeitung.

Amtsblatt des Rates und des Polizeiamtes der Stadt Leipzig.

Anzeigen-Preis

für Inserate aus Leipzig und Umgebung die 6gespaltene 50 mm breite Petitzeile 25 ₰, die 74 mm breite Reklamezeile 1 ₰, von auswärts 30 ₰, Reklamen 1.20 ₰. Inserate von Behörden im amtlichen Teil die 74 mm breite Petitzeile 40 ₰. Geschäftsanzeigen mit Platzvorschriften und in der Abendausgabe im Preise erhöht. Rabatt nach Tarif. Beilagegebühr 5 ₰ p. Tausend exkl. Postgebühr. Festerteilte Aufträge können nicht zurückgezogen werden. Für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Garantie übernommen.

Anzeigen-Annahme: Augustusplatz 8, bei sämtlichen Filialen u. allen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.

Haupt-Filiale Berlin: Carl Duncker, Herzogl. Bayr. Hofbuchhandlung, Lützowstraße 10. (Kurfürst 7. No. 4603).

Haupt-Filiale Dresden: Seestraße 4, 1 (Telephon 4621).

Nr. 79. Montag, den 21. März 1910. 104. Jahrgang.

Das Wichtigste.

* Der Aviatiker Hans Grade unternahm am Sonntag auf dem Leipziger Sportplatz wiederum Schauflüge. Nach zwei sehr gut gelungenen Aufstiegen, verfing sich bei dem dritten Aufstieg der Apparat in den Bäumen des angrenzenden Gehölzes und blieb in diesen hängen. Dabei ging der Apparat in Trümmer, Grade blieb jedoch unverletzt. (S. d. bes. Art.)

* Die italienischen Blätter widmen dem deutschen Reichskanzler aus Anlaß seines römischen Besuches in herzlichen Worten gehaltene Begrüßungsartikel. (S. Letzte Dep.)

* Nach einem offiziellen Communiqué rechnet die englische Regierung mit baldigen Neuwahlen zum Parlament. (S. Letzte Dep.)

* In Thessalien haben sich schwere blutige Zusammenstöße zwischen der wegen der Agrarfrage erregten Bauernschaft und dem Militär ereignet. (S. Letzte Dep.)

Sächsische Parlamentswoche.

Saure Wochen! Frohe Fest! Mit dem Wunsche froher Osterfeiertage hat man sich in beiden Kammern unsres Landesparlaments getrennt, um knappe zwei Wochen der Ruhe und Erholung von strapaziöser Arbeit zu genießen, und zwar verdientermaßen. Denn eine saure Woche war es mit ihren sieben Sitzungen, von denen die eine in bezug auf Dauer alle bisher im sächsischen Landtage aufgestellten Rekords geschlagen hat.

Der Beginn ließ sich milder an, als man erwartet hatte. Das Kapitel „Oberrechnungskammer", das im vorigen Landtag infolge der beim Rechenschaftsbericht vom Oberbürgermeister Keil-Zwickau aufgestellten Erinnerungen ziemlich lebhaft erörtert worden war, passierte glatt, und auch Kapitel 80, Hochbauverwaltung, löste nicht die scharfe Debatte aus, die von mehreren Seiten vermutet worden war. Denn bei der kritischen Frage, wer die Kosten für den allseitig als notwendig erkannten Umbau des Kgl. Opernhauses in Dresden zu tragen habe, wurde die rechtliche Seite nur kurz gestreift und allgemein der Standpunkt eingenommen, daß „wichtige kulturelle Gründe, sowie künstlerische und große allgemeine Interessen für die Bewilligung" sprächen. Mit diesen auf Veranlassung der äußersten Linken in den Deputationsbericht aufgenommenen Worten ist der springende Punkt kurz, aber treffend gekennzeichnet, und es kann nur allseitig mit Freuden begrüßt werden, daß die erwähnten Interessen die einstimmige Bewilligung des Postens herbeigeführt haben. Ein Präzedenzfall hat damit natürlich nicht geschaffen werden sollen, Regierung und Landtag haben gewissermaßen einen Vergleich mit der Zivilliste geschlossen, und wenn wieder einmal ein Umbau notwendig werden sollte, so wird darüber wieder ein besonderes Abkommen zu treffen sein. Jedenfalls wird aus der Haltung des Landtags nicht die Folgerung gezogen werden dürfen, daß der Landtag ohne weiteres verpflichtet sei, auch für spätere Umbauten die Gelder zu bewilligen. Das Verlangen nach Volksvorstellungen im Opernhause ist durchaus berechtigt, und seine Erfüllung, die die Regierung zugesagt hat, wird ein sehr wirksames Mittel sein im Kampfe nicht allein gegen den Schmutz in Wort und Bild, sondern auch gegen die Schundliteratur. Nebenbei bemerkt, wird die Generaldirektion der Kgl. Theater mit den Volksvorstellungen sicher kein schlechtes Geschäft machen, und es wird ihr bei weitem lieber sein, wenn das Opernhaus bei billigen Preisen gefüllt ist, als wenn Vorstellungen zu teuren Preisen vor sehr schwach besetztem Hause in Szene gehen.

Das Gesetz über die Abänderung der Pensionsgesetze für die evangelisch-lutherischen Geistlichen wurde glatt (gegen die sozialdemokratischen Stimmen) in Schlußberatung erledigt. Eine Bereicherung des Gesetzes schatzes ist damit nicht erfolgt, es wäre besser gewesen, man hätte den Emeritierungsfonds ganz beseitigt und den winzigen Einnahmeausfall durch Ersparnisse beim Landeskonsistorium ausgeglichen.

Der Mittwoch brachte neben der an anderer Stelle bereits behandelten Erklärung des Präsidenten gegenüber der von konservativer Seite gegen ihn betriebenen Angriffe zunächst die Schlußberatung über den Antrag Hettner, betr. Verjährung öffentlicher rechtlicher Ansprüche. Wenn auch durch die Fassung, die der Antrag in der Deputation erhalten hat, noch nicht überall Klarheit geschaffen wird, so bedeutet er doch einen Fortschritt insofern, als nun Streitigkeiten über Eintragung in die Wählerlisten, wie sie vor der letzten Landtagswahl zu beobachten waren, wenigstens in der Hauptsache ausgeschlossen erscheinen. Die endgültige Regelung wird Sache des zu erwartenden Gesetzentwurfs der Regierung sein.

Der Entwurf eines Gesetzes zur Abänderung über das Pfandleihgewerbe hat eine wichtige Aenderung erfahren, und zwar einstimmig: die Erhöhung des Mindestsatzes der Leihgebühren von 10 auf 20 Pf. ist abgelehnt worden, was nur zu billigen ist. Es handelt sich da durchaus nicht nur um Bruder Studio, der an einem der 28 letzten Tage im Monat seine Uhr studieren läßt, sondern um die allerkleinsten Pfänder, die nur aus bitterer Not versetzt werden. Dies noch zu erschweren, erscheint wirklich nicht angebracht. Der Pfandleiher aber ist schon jetzt so vorsichtig mit der Beleihung, daß er die geringfügige Prämie für die Versicherung gegen Einbruch sehr wohl tragen kann.

Ueber die Justizdebatte kann sich der Wochenchronist hier genau so kurz fassen, wie sie am Mittwoch lange gedauert hat. Denn, wie auch der Berichterstatter Abg. Anders-Dresden (Natl.) in seinem Schlußworte erwähnte, grundsätzliche Einwendungen gegen den Justizetat sind von keiner Seite gemacht worden, und die Annahme ist denn auch schließlich einstimmig erfolgt. Von irgendwelcher Einheitlichkeit in der Debatte war nicht die Spur zu finden, es war vielmehr eine Zersplitterung in Einzelheiten, wie man sie wohl kaum je beim Justizetat bemerkt hat. Der Eindruck war dementsprechend matt, und man hatte durchaus die Empfindung, daß weniger auch hier mehr gewesen wäre. Warum brach man nicht die Debatte ab, als von jeder Fraktion ein Redner gesprochen und auch die Regierung sich durch Dr. v. Otto geäußert hatte? Neue Gesichtspunkte wurden im weiteren Verlaufe der Diskussion doch nicht gebracht.

Die Verhandlungen am Donnerstag wurden eingeleitet durch die Schlußberatung über den Antrag des freisinnigen Abg. Brodauf-Chemnitz auf Abänderung der Bestimmungen über die geschlossenen Zeiten und die Sonntagsfeier. Daß diese Bestimmungen reformbedürftig sind, gab Minister des Innern Graf Vitzthum von Eckstädt ohne weiteres zu, allerdings wohl mehr der Not gehorchend, als dem eigenen Triebe; das Entgegenkommen, das er in Aussicht stellte, ist aber nur als recht dürftig zu bezeichnen. Man sieht hier wieder die alte Zaghaftigkeit der Regierung, wenn es gilt, Einrichtungen zu treffen, durch die sich möglicherweise die Anhänger der Orthodoxie gekränkt fühlen könnten. Es war der Regierung gar nicht recht, daß die Anträge der Deputationsmehrheit angenommen wurden.

Die Gewerbeaufsichtsdebatte hat das übliche Bild des Kampfes zwischen Unternehmertum und Arbeitertum und nahm auch die übliche Breite ein, so daß für die Trümmer des Feuerversicherungsgesetzes nicht mehr viel Zeit übrig blieb. Im Automobiltempo wurde das in der Deputation auch noch umgetaufte Gesetz vorgenommen.

Der Freitag brachte dann die Aufsehen erregende Mitteilung des Präsidenten, wonach der (unbestreitbar gefallene) Zwischenruf „Pfui Teufel!" auf direkte Anordnung des Finanzministers Dr. von Rüger in das amtliche Stenogramm nachträglich eingefügt worden ist. Dies, gelinde gesagt, sehr ungewöhnliche Verfahren wird noch in einer besonderen Sitzung die Kammer beschäftigen. Für heute daher nur so viel: Minister Dr. v. Rüger hat nach seiner eigenen Aussage den Ruf selbst nicht gehört. Worauf hat sich dann sein Ausruf bezogen: „Ich verbitte mir solche Ungezogenheiten?" Auf diese Frage öffentlich Antwort zu geben, ist der Minister unseres Erachtens verpflichtet. Die Tagesordnung selbst wurde ohne jedes Interesse erledigt, sogar die Schlußrate für die „Rübenbahn" wurde ohne Debatte und einstimmig bewilligt.

Und nun noch ein kurzes Wort zur Frühjahrsinventur. Von den Initiativanträgen sind überhaupt noch nicht zur Beratung gekommen der sozialdemokratische Antrag auf Aufhebung der indirekten Landessteuern, ein freisinniger und ein sozialdemokratischer auf Einführung des allgemeinen, gleichen Wahlrechts, ein freisinniger Antrag auf alljährliche Berufung des Landtages und je ein freisinniger und sozialdemokratischer, die sich auf das Bergrecht beziehen. Der Entwurf des Berggesetzes ist in der Deputation der Ersten Kammer nahezu fertig beraten und soll am 7. April dort im Plenum zur Verhandlung kommen.

In den Deputationen der Zweiten Kammer befinden sich noch: die Anträge auf Reform der Ersten Kammer, die Anträge Günther, betreffend Heranziehung von praktisch geschulten Arbeitern zur Gewerbeinspektion, Wegfall der vier untersten Steuerstufen, Revision des Feld- und Forststrafgesetzes, Antrag Bär, betreffend obligatorische Einführung von Arbeiter- und Beamtenausschüssen; Antrag Dr. Niethammer, betreffend Reorganisation der Eisenbahnverwaltung, sowie die sozialdemokratischen Anträge, betreffend Arbeitslosenfürsorge usw.

Von Regierungsvorlagen sind in den Deputationen noch der Bericht über die Verwaltung der Königl. Sammlungen, der Gesetzentwurf, betreffend Abänderung des Gesetzes über die direkten Steuern, der Gesetzentwurf, betreffend die Mädchenschulreform, der Gesetzentwurf über die Landesbrandversicherungsanstalt, die Gesetzentwürfe, betreffend Hypothekenanstalt der Stadt Dresden, betreffend die Gemeindeverbände und betreffend die Erlasse und Stundungen von Einkommen- und Ergänzungssteuern. Auch der Personal- und Besoldungsetat der Landesbrandversicherungsanstalt hat noch die Schlußberatung zu passieren. Da auch vom Etat noch sehr wichtige Teile rückständig sind, so wird sich der Landtag sehr beeilen müssen, wenn er zu Pfingsten Schluß machen will.

Grades Schauflüge in Leipzig.

Ein Unfall des Aviatikers.

Hans Grade hat am Sonntag seine Schauflüge auf dem Sportplatze fortgesetzt und mit noch größerem Erfolg wie am Sonnabend. Zweimal stieg er zu wunderschönen Flügen auf, das dritte Mal ereilte ihn aber ein Mißgeschick in Gestalt zu kalter Luftströmungen, die ihn auf den Wald niederdrückten. Der Flugapparat blieb in den Bäumen hängen, wobei er allerdings in Trümmer ging. Grade selbst aber zum Glück unverletzt blieb. Wir konnten noch gestern abend diese Tatsache durch folgendes Extrablatt bekanntgeben:

Nach zwei erfolgreichen Flügen am heutigen Nachmittag auf dem Sportplatze unternahm der Aviatiker Hans Grade um 6 Uhr einen dritten Aufstieg. Beim Ueberfliegen des Gehölzes am Schützenhofe wurde der Apparat durch eine Luftströmung in das Gehölz gedrückt. Der Apparat wurde dabei erheblich beschädigt. Grade blieb unverletzt.

*

Leipzig hatte am Sonntag seinen großen Tag, es war wieder einmal alles auf den Beinen. Man glaubte sich in die Tage der Zeppelin-Begeisterung zurückversetzt, und man geht wohl kaum fehl, wenn man annimmt, daß Grade am Sonntag noch mehr Menschen auf die Straßen gezogen hatte, als der Meister vom Bodensee. Wer genötigt war, eine Straßenbahn zu benützen, wird es wohl selbst empfunden haben, wie schwer es war, selbst am Ausgangspunkt der einzelnen Linien noch ein Plätzchen zu erhaschen. Je mehr sich die Wagen dem Sportplatze näherten, desto größer wurde der Andrang, so daß schließlich nicht nur die Straßenbahnwagen, sondern jegliche überhaupt vorhandene Fahrzeuge vollständig in Anspruch genommen waren. Am größten war der Verkehr in der Frankfurter Straße, auf dem Meßplatz und den Lindenauer Wiesen. Schwarz von Menschen war der weite Platz, so daß es kaum noch den Wagen möglich war, zu passieren. Es war ein überaus interessantes Bild, diese wogende Masse zu beobachten, deren Blick nur nach dem Sportplatz gerichtet war, die nur einen Wunsch hatte, Grade, den fliegenden Menschen, zu sehen. Und als er das erste Mal flog und mit seinem Apparat über die Köpfe der Menschen hinwegsauste, da war diese große Masse von der Erhabenheit des Augenblicks so überwältigt, daß eine ernste Stille eintrat. Dann aber brach der Jubel los, man winkte und rief, fast ohne Ende. Genau so war es das zweite Mal. Diese Begeisterung hat man in Leipzig selten gesehen. Und als das Unglück passierte, und der Apparat in den Bäumen hängen blieb, bemächtigte sich ein Angstgefühl der Massen. Alles stürzte vorwärts, nur um so schnell wie möglich an die Unfallstelle zu kommen. Und wieder löste sich ein Jubel aus, als man den beliebten Aviatiker unverletzt sah. Hoch Grade! hoch Grade! — man fand kein Ende....

Auf dem Sportplatz ging es wesentlich ruhiger zu, doch war hier die Begeisterung eine große. Der Besuch war wesentlich stärker als am Sonnabend, und alle Plätze sah man voll besetzt. Von weitem schon leuchtete der Ballon „Leipzig", der von Mittag an Aufstiege machte und von den Besuchern sehr rege in Anspruch genommen wurde. Man hat selten Gelegenheit, Fesselballonaufstiege zu unternehmen, und so benutzte man die Gelegenheit gern, einmal ohne Gefahr in die Lüfte zu fahren. Das Wetter war dazu überaus schön, es wehte eine leichte Brise aus Nordnordwest, und der Aufenthalt im Freien war ein recht angenehmer.

Die Flüge.

Ueber Nacht war der Schuppen, welcher den Apparat beherbergte und sich unzulänglich erwiesen hatte, durch einen Anbau verlängert worden. Innen herrschte reges Leben, man war mit den Vorbereitungen zum Aufstieg beschäftigt. Um 4 Uhr fielen die vorderen Breiter, gleich darauf ging auch die weiße Fahne in die Höhe, und das Signal ertönte. Bald darauf wurde der Flugapparat zum Start gefahren. Hier war ein längerer Aufenthalt, da die Zündung des Motors nicht recht funktionierte, plötzlich aber springt der Motor an, und kurze Zeit darauf kommandiert Grade „Los!" Die Maschine läuft knapp 50 Meter in schneller Fahrt über das Feld, Grade stellt das Höhensteuer ein, und glatt wie ein Vogel erhebt er sich in die Lüfte, dem Wald zusteuernd. Ueber den Bäumen macht er einen großen Bogen nach links und kommt bis über die Häuser von Lindenau, um dann wieder in prächtiger Wendung auf den Sportplatz zuzusteuern und über diesen hinweg auf die Lindenauer Wiesen zuzufliegen. An dem Linkeschen Gehöft bog er wieder nach links und fuhr geraden Wegs auf den Sportplatz zu, wo er glatt landete. Bei dem Fluge, der 4 Minuten 20 Sekunden dauerte, erreichte er eine Höhe von 80 Metern.

Nach der Landung wurde dem kühnen Aviatiker von Herrn Juwelier Schneider ein Lorbeerkranz im Namen des Vereins Sportplatz und des Leipziger Vereins für Luftschiffahrt überreicht, der die Widmung trug: „Dem kühnen, genialen Aviatiker, Leipzig, März 1910." Herr Schneider brachte dann noch ein dreifaches Hoch auf den Aviatiker aus, in das die Besucher jubelnd einstimmten.

Nach einer halben Stunde rüstete sich Grade zu einem neuen Aufstieg. Vorher fuhr er jedoch mit seinem Apparat auf Wunsch der Direktion das Feld ab, um auch den Besuchern der andern Plätze Gelegenheit zu geben, den Apparat in der Nähe zu sehen. Auf dieser Ehrenrunde wurde er allenthalben mit Jubel begrüßt. Dann ging's zum Start, und kaum eine Minute später ertönte das Kommando „Los!" Wiederum erhob sich der Apparat schon nach kurzem Anlauf, um wie gewöhnlich dem Wald zuzusteuern. Hier merkte man aber bereits, daß sich die Luft stark abgekühlt hatte, denn es gelang Grade nur durch eine energische Einstellung des Höhensteuers über die Baumspitzen hinwegzukommen. Der Apparat reagierte jedoch sehr prompt, so daß er ohne weitere Schwierigkeiten sich zu einer Höhe von etwa 80 Metern erhob. Wieder machte er denselben Bogen, um dann über den Sportplatz hinweg nochmals auf die Wiesen zu fliegen, wobei er noch höher ging und zeitweise auf über 100 Meter kam. In einem prachtvollen Flug kehrte er dann zum Sportplatz zurück und landete nach 5 Minuten 30 Sekunden. Wie bei der ersten Landung erhob sich auch jetzt wieder großer Jubel, und zugleich strömten die Besucher aller Plätze nach dem Startplatz in der Annahme, daß die Flüge nun beendet seien. Grade machte jedoch nur eine kurze Ruhepause, und bereits nach einer Viertelstunde machte er sich zu einem

dritten Fluge

fertig, der jedoch den unglücklichen Ausgang nehmen sollte. Nach kurzem Aufenthalt am Start ging der Apparat ab, und nach etwa 30 Metern erhob er sich vom Boden. Wieder ging es auf den Wald zu. Man glaubte schon, daß der Flug infolge des überaus glatten Aufstiegs noch besser verlaufen würde als die früheren, da sah man kurz vor dem Walde eine Schwankung, die anscheinend durch einen seitlichen Windstoß verursacht war. Grade stellte das Höhensteuer ein, kam dadurch auch einige Meter höher, so daß er nun schon über den Bäumen schwebte. Durch die starke Luftabkühlung aber, durch die ihm sehr viel kalte Luft von unten herauf zuströmte, gelang es ihm trotz aller Mühe nicht, den Apparat noch höher zu bringen, dieser wurde vielmehr niedergedrückt. Plötzlich verfing sich das Steuer in den Bäumen, und gleich darauf war das Unglück geschehen. Der Apparat senkte sich mit lautem Krach auf die Baumkronen und blieb dort hängen. Grade stellte sofort den Motor und alle Ventile ab und machte sich daran, von der luftigen Höhe herabzusteigen, was ihm auch mit Hilfe inzwischen herbeigeeilten Personen gelang, die es ihm ermöglichten, an einem Baume herabzugleiten.

Auf dem Sportplatz und draußen auf den Wiesen spielten sich nun unbeschreibliche Szenen ab. Im Augenblick waren alle Zuschauer so erschreckt, daß sie wie angewurzelt standen, dann aber eilten alle der Unglücksstelle zu. Dabei war das Kuhburger Wasser zu überschreiten; aber das bildete kein Hindernis, da jeder so schnell als möglich herüberzukommen suchte. Man watete auch hindurch oder sprang hinüber und stürmte zur Unfallstelle. Dort stand Grade bereits auf der Erde und besah sich, als ob nichts geschehen wäre, mit der größten Seelenruhe den Schaden. Der Apparat sah wüst genug aus. Der Schwanz war gebrochen, ebenso der Rahmen des linken Flügels, während der rechte Flügel fast vollkommen unversehrt geblieben war. Der Propeller war ebenfalls beschädigt, nur der Motor war ganz geblieben. Sofort wurde nun an die Bergung des Apparates gegangen, wobei allerdings einige Bäume gefällt werden mußten, um den Apparat aus den Aesten zu befreien. Dann trug man die Trümmer nach dem Sportplatz zurück, wo sie im Schuppen geborgen wurden. Sic transit gloria.....

Zu Ehren Grades

hatte am Sonntagmittag im Palmengarten ein Diner stattgefunden, an dem außer Grade sein Manager Cardis sowie eine Anzahl Mitglieder der beiden die Schauflüge veranstaltenden Vereine teilnahmen. Während der Tafel hielt Herr Direktor Wölcke eine Ansprache, die in einem Hoch auf Grade ausklang.

Deutsches Reich.

Leipzig, 21. März.

* **Verband Sächsischer Industrieller.** Die Ortsgruppe Plauen des Verbandes Sächsischer Industrieller hielt am 15. März unter dem Vorsitz des Fabrikbesitzers Friedrich Uebel ihre Hauptversammlung ab. Den Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppe erstattete Herr Uebel-Plauen. Alsdann hielt Dr. März-Dresden einen Vortrag über „Die Aufgaben der deutschen Wirtschaftspolitik". Der Vortragende, der in seinem Referat zugleich einen Ueberblick über die Tätigkeit des Verbandes im abgelaufenen Geschäftsjahr gab, ging in seinem Referat auch auf die Angriffe ein, die der Bund der Landwirte gegen den Hansabund und damit zugleich gegen die in diesem stark vertretene Industrie gerichtet hat, und wies diese ungerechtfertigten Angriffe unter lebhaftem Beifall der Versammlung mit Entschiedenheit zurück. An zweiter Stelle sprach Herr Tröger-Plauen über „Plauener Industriefragen". Beide Vorträge fanden lebhaften Beifall der Versammlung, die dadurch ihr volles Einverständnis mit den Arbeiten des Verbandes bekundete.

*

* **Zum Tode des Reichstagsabgeordneten Dr. Hermes.** Wie wir bereits im größten Teil der Sonntagsnummer mitteilten, ist am Sonnabend in Berlin der fortschrittliche Reichstagsabgeordnete Dr. Hermes, der Direktor des Berliner Aquariums, im 72. Lebensjahre an einem Herzschlag gestorben, als er eben eine Reise nach dem Süden antreten wollte. Hermes gehörte dem Reichstage, wie wir wiederholend bemerken, von 1881—84 und dann wieder seit 1887 an. Von 1886—98 war er auch Mitglied des preußischen Abgeordnetenhauses. Durch den Tod von Dr. Hermes wird eine Neuwahl im 7. Liegnitzer Wahlkreise Landeshut-Jauer-Bolkenhain notwendig. Im Jahre 1907 hatte Hermes in der Stichwahl 9340 von 16 835 gültigen bei 300 ungültigen Stimmen erhalten, sein Gegenkandidat Lissel von der Reichspartei 7495 Stimmen. Bei der Hauptwahl erhielten bei einer Wahlbeteiligung von 81 300 Lissel 5090, Dr. Hermes 5728, der Zentrumskandidat Stephan 4307 und der Sozialdemokrat Krätzig 5019 Stimmen. Die vier hauptsächlich beteiligten Parteien hielten sich also fast die Wage.

* **Die erste Lesung der Reichsversicherungsordnung** wird im Reichstage in der ersten Woche nach Beendigung der Osterferien beginnen, nachdem die Fraktionen vorher Besprechungen abgehalten haben. Es ist beabsichtigt, die Kommission ihre Arbeiten noch vor der Vertagung beginnen zu lassen. Von der Kommission allein wird es abhängen, ob sie während der Vertagung arbeiten will. Ueber diese Frage soll mit der Regierung verhandelt werden, da die Kommission ohne Sonderdiäten sicherlich nicht arbeiten wird. Der Regierung soll vorgeschlagen werden, jedem der 28 Abgeordneten pro Tag 15 ℳ Diäten zu zahlen, dies macht pro Tag die Summe 420 ℳ. Unter diesen Umständen wären Abgeordnete bereit, einige Wochen nach Pfingsten und einige Wochen vor dem Wiederzusammentritt des Reichstages an dem großen Werke zu arbeiten. Diese Arbeit bedarf aber auch der Beschränkung, da es bei vielen Fragen notwendig sein wird, für die Beschlüsse die Meinung der Fraktionen zu hören. Man kann den Abgeordneten nicht zumuten, schwerwiegende Beschlüsse auf eigene Verantwortung zu fassen. Den Abgeordneten würde selbst bei einer Geldentschädigung ein großes Opfer damit zugemutet werden. Ein anderes Mittel, das Werk spätestens bis April 1911 unter Dach zu bringen, existiert aber nicht. Dem Reiche würde diese Kommissionstagung rund 25 000 ℳ Sonderdiäten kosten. Die Kommission zur Vorberatung der Strafprozeßordnung und der Strafgesetznovelle wird während der Vertagung keine Sitzungen abhalten.

* **Die Schulkreuzer.** Von ihren achtmonatigen Auslandsreisen sind die vier Schulkreuzer der Marine wieder in die Heimat zurückgekehrt und in Kiel eingetroffen, „Victoria Louise" und „Hertha" aus Westindien, „Hansa" und „Freya" aus dem Mittelmeer. Zwei der Schiffe erhalten jetzt neue Kommandanten. Kapt. z. S. Back giebt das Kommando der „Hansa" an Freg.-Kapt. Feldt ab und Kapt. z. S. Maurer das Kommando der „Victoria Louise" an den Kapt. z. S. Hippel, der zuletzt den Kreuzer „Arcona" befehligte. Kapt. z. S. Schaumann

SLUB
Wir führen Wissen.